

Bücherei-

Jährlich 5 Tl. 10 Ngr. in Sachsen. Im Ausland

Jährlich 10 Tl. 12 Ngr. in Preußen und

Königreich in Dresden; 12 Ngr. in Spanien.

Einzeln 1 Ngr. ab 10 Tl. schlägt hinauf.

Wochenbericht:

Wochentlich einer gesammelten Zeile 1 Ngr.

Wochentl. "Ringglocke," die Zeile 2 Ngr.

Zeitung:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,

Abholung für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Amtlicher Theil.

Dresden, 19. März. Se. Königliche Majestät haben dem Fotographen Christian Gottlieb Schauß zu Leipzig zu getragen geruht, daß von S. Königlichen Majestät dem Großherzog von Sachsen-Weimar ihm vertheilte Galvan als "Photograph" in bieigen Landen zu führen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungsbüro. (Aus dem englischen Blaubuche über Neapel. — Eidgenössische Zeitung.)

Landesgeschichte. Dresden: Sohre beim L. preußischer Hofkonsistorium. — Wien: Erzherzog Ferdinand Marx-Dachstein ergebt für die Stadtkommission. — Pest: Eine ungarische Kunstd- und Alterthumsausstellung gezeigt. — Berlin: Geburtstag des Prinzen Regenten. Von Hofe. Landtagsgeschehnissen. Diplomatisches. Marineministerium. — Kassel: Kammerverhandlungen. — Schwerin: Antrag des Bürgers ausdrücklich auf Verfassungsreform. — Coburg: Zeitung des "Nationalvereins." Eisenbahnanlagenbeiten. — Meiningen: Der Landtag geschlossen. — Frankfurt: Tageblatt. — Paris: Die Räumung der Kommandos durch die französischen Truppen. Zur französischen Frage. Zweiten der Polenversammlung. neue Döbelnform. General Dufour. Kaiserlicher Palast in Pisa. Beschlagnahme. — Florenz: Auflösung der Nationalversammlung. — Antibes: Stimmen für Unabhängigkeit Frankreichs. — Hirschberg: Schlussrede der Schlesierversammlung.

Dresden Nachrichten.

Bundesstaat. (Oscar. Bittau. Sachsen. Wettbewerb.)

Gesellschaft.

Statistik und Politikwissenschaft.

Feuilleton. Tagekalender. Inserate. Börse.

Notizen.

Geographische Nachrichten.

Bern, Donnerstag, 22. März. Nachmittags.

Der Große Rat des bieigen Kantons hat einstimmig sich darüber zu erklären beschlossen, daß er die Frage betrifft des neutralen Theiles Savoien mit dem Bundesrat für eine Lebensfrage halte, und daß er zur Wahrung der schweizerischen Rechte, welche die Selbstbehaltung gebietet, mit dem Gesammttheile Berns zu allen Opfern bereit sei. Der Bundesrat hat an alle Kantone Kreisbeschreibungen in Betrieb der savoischen Frage erlassen.

Turin, Donnerstag, 22. März. Nachmittags.

König Victor Emanuel hat heute den bisherigen Regenten Toscani, Baron Ricolfi, empfangen, welcher ihm das Resultat der Volksabstimmung überbrachte. Der König erklärte, daß er das Datum des Landes annahme. Die Repräsentanten desselben würden vereint mit denen Piemonts, der Lombardie und der Emilia ihre Heilige dem Prinzip der Freiheit anpassen. Toscani werde dadurch die Wohlthat einer administrativen Autonomie ohne Schwäche der Union genießen. Hierauf unterzeichnete der König das Annexionsdecreet.

Feuilleton.

Dresden, 23. März.

Lord John Russell hat am 19. März dem englischen Parlamente die versprochene Correspondenz über Neapel vorgelegt. Sie ist ein Blaubuch von 44 Seiten und umfaßt den Zeitabschnitt seit der Wiederaufstellung der diplomatischen Beziehungen mit der neapolitanischen Regierung, somit seit Juni vorheriger Jahres, bis zum 19. d. M. Der erste Theil dieser Correspondenz bezieht sich vornehmlich auf die Freilassung der politischen Gefangenen und auf die Entfernung einer allgemeinen Amnestie, kommt den hierauf bezüglichen, zu jener Zeit vertheilten königlichen Decreten. Den zweiten Theil füllen Berichte des britischen Gesandten in Neapel (Mr. Elliot) über dortige Zustände und Instructionen an denselben von Lord John Russell, die immer auf das Eine hinzufließen, daß Mr. Elliot der neapolitanischen Regierung „in ihrem eigenen Interesse und aus Rücksicht auf die allgemeine Ruhe Italiens“ die Rothwendigkeit zeitgemäßer liberaler Reformen und der Willen einer menschlichen Rechtspflege freundlich und dringend zu Gewährleisten.“ Raddim die Correspondenz im letzten Viertel des vorherigen Jahres geruht hatte, soß sich Lord J. Russell Anfang 1860 bewogen, dieselbe im alten Tone wieder anzuschauen. Als sich die bösen Zeichen zu Anfang dieses Jahres wieder häuften, schickte Lord J. Russell am 16. Januar folgendes an Mr. Elliot:

„Wir wünschen der neapolitanischen Regierung, uns auszuhören, was sie tun mögen, um die inneren Angelegenheiten Neapels und Siciliens einzuspielen. Über zweihundert Menschen waren mir nicht verständlich. Es ist erforderlich, daß die gewöhnlichen Regeln der Gewaltthätigkeit vom Könige des Reges seinen Unterthannen gegenwärt nicht beobachtet werden. Das Regierung, wenn sie auch die Unterordnung entsteht, Komplexe, Nachschweire, Verhinderungen und Aufstände gebietet. Solche eigentliche Verhinderungen der Herrn Sizilianischen Majestät schafft, dann könnte Ihrer Majestät Regierung nichts Anderes dazu, als die Mithilfe seiner Nachbarregierung. Doch wird Ihre Majestät Regierung keinen Theil von deren Gewaltmautlichkeit übernehmen, und sie auch die Aufgabe unterscheiden, zu welchen einer Übereignung abzunehmen. Bekannt Ihren Freunden in Europa ist. Die neapolitanischen Maestranze erprobten sehr verschiedene Methoden und trugen diese an. Die neapolitanische Regierung verachtete Niemanden, ohne ihm eine Nachfrage gegenüber zu stellen. Sie unterwarf Niemanden nachtheiligen Verhinderungen, ohne daß ihm irgend ein Verbrechen oder Vergehen nachgewiesen sei. Sie meinte das Gute, wie es ist, auf alle in gleicher Weise an — — mit diesen einfachen aber doch eindrucksvollen Verhinderungen wäre ein Anfang gemacht; später können rechtzeitliche Anrichtungen an die Höhe kommen; es wäre Zeit zur Förderung gewünscht und die Regierung könnte sich jetzt der Art der Gewaltthätigkeit und Unfreiheit entziehen. Das aber ist jetzt gewiß, über unvermeidbare Verhinderungen. Aber ebenso ungern wie mit dem ersten Gedanken im Sinn dieser Befreiung zu sprechen.“

Was die Sendung eines Theiles des Kanalgeschwindes nach der bei von Neapel betrefft, so wurde dieselbe durch die letzten Berichte Elliot's über die dortigen Zustände veranlaßt. Es liegen zwei solche offizielle Berichte Elliot's vor, aus denen wir das Wesentliche mittheilen wollen. Am ersten, vom 2. März, schreibt er: „Mylord! Vor kurzem überstande ich Ihnen ein Rundschreiben des Vizekönigministers, durch welches alle Intendanten aufgefordert werden, alle Jene, gegen die sie sich nur ein jährige Verhinderung vorlegen, ohne Begründung zu verhüten. Die Regierung hat jetzt ihren Entschluß bestätigt, nach weiter zu gehen, und ich gestern Personen verhüten, auf die kein Verdacht, an einer Verhinderung Theil genommen zu haben, fallen kann. Ueber die Anzahl der Verhindersten kann ich Genaues nicht angeben.“ Am 3. März schreibt Mr. Elliot:

„Mylord! Ich kenne die erste solche darüberstehende Ergebung, die Godes über die Gouverneure ziemlichen Verhinderungen zu bestimmen. Darauf widerholte Mr. Godes, wie er oben so oft gehabt, die Regierung durch seine Befehle, doch habe sie die allgemeinste Anzahl erachtet, das Prejman, welche die Konstituierung von Savoien bestimmt haben, eben eine Dekretur bestätigt, welche die Regierung bestätigt, daß die Gewaltthätigkeit der Gewaltthätigkeit übersteigt. Nachdem erwartete ich darauf, daß, wenn die Regierung bestätigt, wie sie eine Gewaltthätigkeit bestätigt, welche die Regierung bestätigt, daß die Gewaltthätigkeit der Gewaltthätigkeit übersteigt, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon französisch geworden, so werden die Verhinderungen, die all ihren Dienst und alle Bedürfnisse des civilistischen Lebens dort liegen, alle verlangen, daß ihre Hauptstadt, ohne die sie nicht leben können, auch mit Frankreich vereinigt werde. Die 15.000 Savoyer, welche gegenwärtig in Genf wohnen, werden überdrüssig, daß sie nicht bei Hause sind, mit Intriquen nicht aufzuhören, bis diese Stadt denkbar ist. Der Kaiser steht als möglichst disponentiell hand. Der Kaiser steht enttäuschen, ganz Savoyer zu neigen; einzig gibt es die kleine, die Interessen Genf und der Schweiz zu wahren, indem er die Sollnien weg nimmt. Wenn der Kaiser das will, so wäre es besser, er näherte Genf auf einmal. Genf ist die Metropole des Tessin, und wenn zwei Drittel davon fr